

Neues aus aller Welt.

Errichtung der Reichstierärztekammer.

Berlin, 18. Juni. Auf dem Ersten Deutschen Tierärzteskongress in Berlin wurde am Freitagvormittag von Reichstierärztführer Dr. Weber in feierlicher Sitzung die Errichtung der Reichstierärztekammer verhandelt. An dem Festakt nahm Reichswissenschaftsminister Rupp teil, der in einer Ansprache die Tierärzteschaft mit der freudigen Mitteilung überreichte, daß die Fakultät der tierärztlichen Wissenschaft an der Universität Berlin mit dem Wintersemester 1937/38 beriefungsfähig wird.

Explosion in der König-Brauerei in Duisburg.

Duisburg, 19. Juni. Am Freitag kurz vor 12 Uhr ereignete sich in der Ammoniakfabrik der König-Brauerei AG. in Duisburg-Beed eine Explosion. Zuerst flog der untere der beiden übereinander liegenden Kessel in die Luft und nahm den oberen Kessel mit. Glühende Kohlen wurden emporgeschleudert und verurteilten in den Nachbarhäusern kleine Brände, die von den Hausbewohnern gelöscht werden konnten. Es regnete Steintrümmer und Eisenteile auf die benachbarten Straßen, wodurch eine Frau und zwei Kinder leicht verletzt wurden. Da die Straßen zur Zeit der Explosion fast menschenleer waren, wurde größeres Unheil vermieden.

Als ein großes Glück ist zu verzeichnen, daß die Verletzten sich nicht in den gefährdeten Räumen befanden, sondern zum Vorratsspeicher angetreten war. Vor dem Kessel befanden sich nur zwei Heizer, die mit nicht lebensgefährlichen Verletzungen gezeichnet werden konnten. Unter den Trümmern, mit deren Verwundungen die Technische Nothilfe beschäftigt ist, befindet sich noch der Braumeister.

Darf man Ohren nach Amerika einführen?

Nicht weniger als 11 verschiedene amerikanische Behörden wurden in diesen Tagen mit einer ebenso mysteriösen wie unheimlichen Anfrage beunruhigt. Von einem amerikanischen Komitee wurde angefragt, ob wie und unter welchen Umständen bzw. Jollagen die Einfuhr von Menschenohren nach Amerika gestattet sei. Es handelte sich um Ohren, die von gesunden bzw. ohne chronische Leiden gestorbenen Chinesen kamen und die nach einem von einem chinesischen Arzt entwickelten Verfahren zu Überplantungen benutzt werden können.

Interessanterweise wurde von den Zollbehörden, die über Menschenohren keine Verbotsvorschriften und keine Tarifanmerkungen enthalten, die Anfrage an das — Einwanderungsamt weitergegeben. Denn die Einwanderungsvorschriften für Waren nach den USA sind sehr streng und eng. Aber auch hier hatte man keine Ahnung von Teilabwanderungen, wobei also nur die Ohren ohne die Chinesen amerikanischen Boden erreichen sollten. San Francisco wandte sich an Indianapolis, Indianapolis richtete die Anfrage nach Washington. Das Büro für öffentliche Gesundheit hatte keine Einwendungen so lange es sich um wissenschaftliche Experimente handelte.

Opposition machte zum Schluss nur das Postministerium, das sich auf den Standpunkt stellte, Reichtümer seien grundsätzlich von der Beförderung ausgeschlossen — auch wenn es sich nur um das Zipselchen eines Chinesenohres handle. Aber diese Transportfrage ist nicht einmal das Aufregende, nachdem auch das Handelsdepartement nicht dagegen einzuwenden habe, daß betragliche Ohren importiert würden.

Nur über eines ist man sich jetzt nicht im Klaren: ob es sich wirklich um ein wissenschaftliches Experiment, um ein Gesundheitsversuch handelt, oder aber — ob man sich einen Spaß machen wollte, um zu sehen, inwieweit der Bürokratismus eines Reichslandes durch ein abgeschnittenes Chinesenohr in Ruhe gebracht werden könne.

Zwei finnische Flugzeuge abgefeuert. Freitagmorgen haben bei Utri nahe bei Lohi zwei Militärmaschinen bei Manövern in der Luft zusammen und stürzten ab. Ein Zeppelin und ein Unteroffizier wurden getötet.

Schweizer-Akte auf englischen Eisenbahnen. Auf der Strecke London-Birmingham sind versuchsweise Schweizer-Akte eingefallen worden. Sie sind für solche Fahrpläne eingerichtet, die während der Fahrt weder zu sprechen noch angeschlossen zu werden wünschen. Die Akte sollen sich schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens großer Beliebtheit erfreuen.

Eingeborenen-Unruhen im Bundesstaat. In Arizona im Bundesstaat (nördliches Vorderindien) sind schwere Unruhen ausgebrochen. Die Lage ist so gespannt, daß britische Truppen aufgezogen worden sind, um die Ruhe wieder herzustellen. Die Unruhen sind dadurch entstanden, daß Mohammedaner die Zeichenprojektion eines kürzlich im Verlauf von Zusammenstößen getöteten Sikh angreifen. Hierzuland gingen die Sikhs zu einem Gegenangriff vor und überfielen die Moslems. Nach den bisherigen Meldungen sind 32 Personen verletzt worden. Die Behörden haben die sofortige Erziehung jeder Person angedroht, die sich der Unruhe oder der Brandstiftung schuldig macht. Arizona war im Jahre 1919 der Schauplatz eines großen Aufstandes. Britische Truppen eröffneten damals das Feuer auf 5000 Eingeborene, wobei annähernd 500 Menschen getötet und 1500 verundet wurden.



Die „Friesland“ von der Deutschen Luftflanz überkommen.

Das Motorschiff „Friesland“ ist der vierte schwimmende Flugstützpunkt der Luftflanz. Während die ersten beiden Schiffe, der Dampfer „Wesfalen“ und das Motorschiff „Schwabenland“, umgebauten Frachtschiffe sind, stellt das im vergangenen Jahr fertig gestellte Motorschiff „Dänmark“ das erste eigens für den zivilen Seeflugdienst erbaute Sicherungsschiff dar. Der jetzt von der Deutschen Luftflanz übernommene Flugstützpunkt „Friesland“ weist gegenüber der viel kleineren „Dänmark“ eine Reihe von Verbesserungen auf, die infolge der besonderen Aufgaben, die das Schiff erfüllen soll, notwendig wurden. Die „Friesland“ soll in Nordatlantik verwendet werden. (Dien. Ein Katastrophent. Unten: Die „Friesland“.) (Fotograf 2, Jander-H.)

Der Filmschauspieler Charles Laughlin unter den Schiebern.

New York, 19. Juni. (Zustimmung.) Das Schamant in Washington gab dem Kongressauschuss zur Untersuchung von Steuerhinterziehungen die ersten Namen solcher Amerikaner bekannt, die sich mit Hilfe juristischer Kniffe gewisse Unzulänglichkeiten der amerikanischen Steuererhebung zumut gemacht hatten. Unter den veröffentlichten Namen befindet sich auch der des bekannten Filmschauspielers Charles Laughlin, dessen Jahreseinkünfte 1935 nicht weniger als 190.280 Dollar betragen hatten. Um wird vorgeworfen, eine englische Scheinfirma gegründet zu haben, der er sein ganzes Einkommen übertrug und die ihm dann ihrerseits ein auf 20.000 Dollar reduziertes „Jahresgehalt“ zahlte. — In fast allen bisher bekannt gewordenen Fällen handelte es sich um reiche Amerikaner, die ihre Einkünfte an ausländische, meist aus den Bahamas, auf Kaufinseln landeten oder in Kanada eigens zu diesem Zweck gegründete Gesellschaften überwießen, um die Zahlung von Steuern in den Vereinigten Staaten zu umgehen. Nach Mitteilung des Schamantens sind die Länder, die diese Zweiggemeinschaften beherbergen, wenig geneigt, nähere Auskünfte zu erteilen, weil sie sich das gute Geschäft nicht gern verderben lassen wollen.

Der Wahnsinnige im Hospital. Auf einem medizinischen Kongress, der jedoch in New York eröffnet wurde, machte man Mitteilung von einem internationalen Vorfall, der sich in der Princeton-Universität ereignete. Ein Wahnsinniger, der den Studenten vorgeführt werden sollte, verachtete sich, als er einen Augenblick mit einem gewissen Professor Dr. S. Dale allein war, ein Rasiermesser und schnitt dem Arzt mit Sekundenhandeln den Hals durch, durchtrennte die Halsschlagader, alle Arterien, die Venen auf einer Seite und verletzte sogar den rechten Teil der Stirnhaut. Da zur gleichen Stunde in einem Nebenraum eine Operation vorgenommen werden sollte, und ein ganzer Hospitalflügel mit desinfizierten Instrumenten zur Stelle war, gelang es durch ein Wunder die Rettung des Dr. Dale. Außerdem war keine Blutgruppe bekannt, jedoch ein anwesender Arzt aus der gleichen Blutgruppe sich unzugänglich für eine Blutübertragung zur Verfügung stellte. Heute ist Dr. Dale soweit hergestellt, daß er sogar wieder sprechen kann und nur von Zeit zu Zeit eine kleine Störung an der linken Jungenseite verspürt.

Die schnellste Rotationsmaschine. Eines der führenden Londoner Blätter hat vor kurzem die schnellste Rotationsmaschine aufgestellt. Die Maschine ist schneller als das schnellste britische Rotationsgewehr, das 30.000 Schuß in der Stunde, also 500 in der Minute, abfeuert. Die neue Rotationsmaschine bringt in einer Stunde 50.000 Zeitungsexemplare fertig, das sind rund 830 Stüd in der Minute.

USA-Matrosen planschen unterm Springbrunnen.

Den zahlreichen Sonntagsparkbesuchern hat sich kürzlich auf dem Concorde-Platz in Paris ein seltsames Schauspiel. Eine Gruppe von Matrosen eines amerikanischen Kriegsschiffes, die Paris einen Besuch abstatteten, konnte bei der herrschenden Hitze der Verlockung nicht widerstehen, die das sprudelnde Wasser der großen Schmuckfontäne auf dem schönen Platz der französischen Hauptstadt ausübte. Blühend waren die Blaujassen des Uncle Sam ihre Uniformen ab und planschen, nur mit Unterhosen bekleidet, in dem großen Marmorbecken lustig unter dem sprühenden Springbrunnen herum. Die Pariser flüchteten den unternehmungslustigen Seelenkuten humorvoll Beifall.

Leont-Grosch Färbermeister, reinigt Chemisch, Läden: Bismarckring 24, Betrieb: Moritzstr. 10, Ruf 22357.

Was würden Sie tun? Zur besseren Übersicht über die heftigen Forderungen und Bestrebungen, mit denen die Polizei in einem Ernstfall zu rechnen hätte, hat jetzt das Polizeipräsidium von Paris an eine Anzahl bekannter französischer Frauen die Anfrage gerichtet, was sie tun würden, wenn sie eines abends oder nachts feststellten, daß sich ein Mann, ein Eindringling oder Raubgelle eingeschlichen hätte und den sie unter dem Bett verfangen finden würden. Die Mehrzahl der Frauen gestand, daß sie so gelähmt sein würden vor Angst, daß sie garnicht imstande wären, irgendwas zu unternehmen. Nicht einmal schreien würden sie können. Man zieht daraus den Schluss, daß nur eine leicht erreichbare Sicherheits- und Alarmmelde, die zum nächsten Polizeiposten oder zum Concierge führt, einen Schutz darstellen könnte.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimatation beim Stadt. Fortbildungsinstitut.)

Datum	18. Juni 1937	19. Juni
Ortzeit	7 Uhr 14 Uhr 21 Uhr 7 Uhr	7 Uhr
Lufttemperatur (auf 5 m Normalhöhe)	75.5 75.2 75.1 75.2	
Lufttemperatur (auf 1 m)	11.3 16.2 12.8 10.4	
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	79 49 40 70	76
Niederschlag (in mm)	0.1 0.0 0.0 0.0	0.0
Wetter	mäßig wolfig	mäßig

18. Juni 1937: höchste Temperatur: 16.2, Tagesmittel der Temperatur: 12.2.
19. Juni 1937: niedrigste Temperatur: 6.6, Sonnenstunden: 6.6.
Sonnenstunden am 18. Juni 1937: 6.6.
normale 1 Std. 42 Min. normales 4 Std. — Wkt.

Vom Fachoptiker Harm. Thiedgo
Langgasse 47
Unteramt ähnlich.
Krankenkassen.

Keine grauen Haare mehr! „Niemaß-grau“
gibt grauem Haar Naturfarbe wieder.
Fachm. Berat.
Parfümerie „Etak“
Franz Schröder
Kirchgasse 11
Gegr. 1904

Schreibmaschinen
in v. Kapazität beim
Büromaschinen-
Fachmann
STEIN
Mech.-Metall
Rheinstr. 70/72
Reparaturen
aller Systeme

Stadt- u. Fern- Umzüge
Möbellagerung
billig u. zuverlässig durch
Möbeltransport
Wagner
Datzheimer Str. 53
Ruf 227 67

Gute Saat gute Ernte

J.W. Kögler
Samenhandlung
Schwabstr. 32

Pflege deine Füße
bei
Velte u. Frau Gr. Burgstr. 9
Hol Parterre
Tel. 21824.

Ihre Betten brauchen Pflege!
Nicht klopfen!
Bettfedern-
reinigung durch
Adolf Weyel
Inh.
Frau Frieda Weyel
Lohstr. 16, Ruf 23998
Privat-Wohnung:
Eisenachstraße 22

Möbel-Vogel
Frankenstr. 19
Hieser
gut und billig
Zahlungs-
erleichterung
Ehesanddarlehen

Drogen aller Art
Artikel zur
Kranken-,
Kinder- und
Wocheninnen-
Pflege
Kasseler - Drogerie
Petermann
Kirchgasse 20

Herrenhüte
in großer Auswahl
Spezialität
schöne weiche Federn
W. Mühlenbeck
Faubrunnstr. 2

Radio ist Vertrauenssache!
Wenden Sie sich an d.
Fachmann, welcher
Sie berät und Ihnen
jederzeit unverändert
Rundfunkgeräte in
jeder Preisl. vorführt.
RADIO-KUHN
Neugasse 19, Tel. 21527

Moritzstraße 20

mod. 4-Zim.-Wohnung mit ar. elea. Bad u. Toiletten. Heiz. u. v. l. Keller, Zentralheiz., Wintergarten zu vermieten.

Treseniusstraße 25

1. oder 2. Etage, mit Bad in das Dambasial berrich.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung und Warmwassererwärmung, in Familien-Villa zu vermieten. Näh. bei Carl Heffemer, Hausverwalter, Bismarckring 8. Telefon 22330.

5-Zim.-Wohnung

mit Bad, Einzelheizung usw., Kabinentr. 6, Erdgeschoss, zum 1. Juli zu verm. Preis 110 RM. A. Haas, Hausverwalter, Wallufer Straße 10.

5-Zimmer-Wohnung

sonnig, 1. Etage, in Etagenvilla, großer Balkon, Bad, Einzelheizung, zum 1. Oktober.

Nähe Ringkirche

und Bahnhof 2. Etage, in zum 1. 10. 37. schöne, sehr geräumige 4-Zim.-Wohn. 1. Etage, mit 3 Balkonen, Bad, 1. Keller, zu vermieten. Näh. u. H. 769 1. 37.

4- oder 5-Zim.-Wohnung

mit Planke u. Keller (70 qm) vermietet mit. sofort od. später zu verm. Beide Wohnräume, 1. Etage, in der Mitte der Stadt, trockener ruhiger Lage. Näh. Ang. unter 2. 759 an Taubf. Berl.

5 Zimmer

Wohlschütz, 78. 5-Zim.-Wohn. u. 1. Juli 1937 zu vermieten. Nähe, Hermannstr. 16, 2. Telefon 24089.

5-Zim.-Wohn.

Reinhold, 35. 5-Zim.-Wohn. u. 1. Juli 1937 zu vermieten. Nähe, Hermannstr. 16, 2. Telefon 24089.

7 Zimmer

3. Etage, m. Zubeh. sofort zu verm. Otenbeina nach Vertiefung. Näh. durch den Hausverwalter. Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

7-Zim.-Wohn.

3. Etage, m. Zubeh. sofort zu verm. Otenbeina nach Vertiefung. Näh. durch den Hausverwalter. Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad und 2 Manikaden im 2. Etage, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. bei Walter, Gutenbergstraße 1. Tel. 22353.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

5-Zim.-Wohn.

mit Bad u. Zub. Kabinentr. 5, 1. Etage, zu verm. Näh. G. Heiler, Ede, Wiesbad. 104. Gouterlain.

Väden und Geschäftsräume

Doppelstr. 61 u. Herrnhilfsstraße 3/5 Väden, helle ar. Radr. und fl. Verfl., Lager, Wein u. Bierkeller u. Garage zu verm. Näh. Dohd, Str. 61. Tel. 27113.

Moritzstr. 21

Väden mit Lebensim. und Lagerraum, evtl. mit Wohnlof, zu verm. Näh. 1. Etage rechts.

2 Väden

zum 1. 7. 37. ev. später, billig zu vermieten. Näh. Wohlschütz, 78. 1. Etage.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Väden

mit Sim., Küche und Bad, in der Mitte der Stadt, zu verm. Näh. Dohd, Str. 75.

Bitte ausschneiden! aufkleben! aufbewahren!

Feuer u. Unfall 02 Überfall . . . 01

Diese nachstehenden Fernsprech-Anschlüsse drücken aus, daß man zu sofortiger Bedienung für Sie bereit steht.

Klingeln Sie an!

Alexi-Kaffee gehört auf jeden Tisch Kaffee-Rösterei, Michelsberg 9 276 52

Alles für den Haushalt 231 55

Feinkost-Werner, Kirchgasse 46

Alte Autobatterien 226 26

sowie sämtl. Almetalle Kauf Heine, Markloff, Hellmunderstr. 52

Altpapier, Altleisen 245 88

Metalle kauft zu Höchstpreisen Heine, Gauer, Werdersstr. 3

Altsilber u. Münz 238 40

Ankauf: Juwelier Loch, Wilhelmstr. 50, Ecke Große Burgstr.

Auskunft Blum 201 74

Friedrichstraße 48

Autodroschke, Tag u. Nacht 599 66

in jeder Klasse, Herrnhilfsstraße 11

Autofahrschule Kranz 236 41

in jeder Klasse, Herrnhilfsstraße 11

Auto-Gelegenh.-Käufe 276 89/59

aller Fabrikate, Auto-Kraft, Ditzheim, Holzstr. 13

Auto-Pflege 225 03

Garage und Tankstelle, Autovermietung, Richter, Gartenfeldstraße 14 (Nähe Hauptbahnhof)

Autoreifen-Spezialhaus 248 03

Dampf-Vulkanisieranstalt Wih. Pfeiffer, Nerostraße 16

Autoreparatur, Tankstelle 260 95

Zentral-Garage, Hellmunderstr. 39

Auto-Selbstfahrer 255 84

mieten offene u. geschloss. Wagen, Maurer & Hegmann, Moritzstr. 50

Autoverwertung 280 89

Ersatzteile aller Marken am Lager, Mainzer Str. 118

Bäckerei Weygand 271 87

Obstkuchen, Obsttorten, Käsekuchen, Inh. E. Arnold, Goldgasse 5

Bau u. Finanzierung 254 67

von Eigenheimen, R. Emmelhainz, Goebenstraße 16

Beerdingungsinstitut 253 00

Bestellungen aller Art, W. Vogler, Blücherplatz 4

Beschneiderei Susemichel-Gollath 274 46

arbeitet schnell, gut und billig, Michelsberg 13

Bestecke, Stahlwaren 277 36

Bekannt für Qualitäten Erich Stephan, Kl. Burgstr.

Bettfedern-Reinigung 279 39

Anruf genügt, Werner, Kirchgasse 29, Ecke Friedrichstr.

Buchbinderlei Ketterich 242 66

80 Jahre - Kirch. 68 - Buch-Einbände - Besteckeinrichtungen

Chasalla-Schuhe 250 68

Alleinverkauf, Harms, Langgasse 50, Spiegelgasse 1

Dachpappen, Teerprodukte 243 12

in jeder Menge, Vothauer, Blücherstraße 34

Diabetiker-Brot 227 75

nach Dr. Senfner, Wiesbadener Brotfabrik Georg Pfeiffer, Ditzheimer Str. 126

Eis in jeder Menge 231 47

Betriebe u. Privat-Haushaltungen Hugo Will, Yorkstr. 4

Fahrrad.-Nähmaschinen 261 75

Zimmermann & Co., Mauriluststr. 1, Reparatur, alle Ersatz.

Färberei-Chem.-Reinig. 248 00

gut, schnell, und billig, Zw. l. c. & Heeschen, Langg. 4, Goldg. 16, Platter Str. 77

Fisch 204 47

aus dem bekannten Spezialgeschäft Höss Nachf., Marktplatz 11



Frisör für Damen und Herren, Parfümerie 261 01

Wenzler, Rheinstraße 21 (neb. der Hauptp.)

Fruchtsäfte aller Art 263 31

Hubert Schütz & Co., Likörfabrik, Weinbrennerei, Süßmosterei, Kais.-Friedr.-Ring 70

Führer führend in Lederwaren 277 26

Große Burgstraße 10

Füllhorn-Tabake, -Zigarren 276 81

Bahnhofstr. 19, Gr. Burgstr. 4, Lahnstr. 2; Witte, Moritzstr. 7

Fußpflege 254 77

Christina Leicher, Rheinstr. 73 (ärztl. geprüft) Sprechzeit von 10-6 Uhr (außer Mittwoch nachm.)

Gardinen-Wäscherei 285 08

Herrichten echter Spitzen, Louis Franke, Wilhelmstr. 28

Grundstücks-An- u. Verkauf 273 63

Hypothesen, Hausverwaltungen, Willy Stern, Kirchgasse 76

Herd- u. Ofenarbeiten 268 30

führt schnell und billigst aus H. Pfeffermann, Karl-Ludwig-Str. 8

H.J. Jungvolk u. BdM. 213 27

Bekleidung vom Fachgeschäft M. Thurecht, Kirchgasse 18

Klavierbauer, -Stimmer 227 46

Reparat. aller Art R. Busch, Klavierbauer Adelheidstr. 63

Landwirtschaftl. Maschinen 214 96

Geräte, Ersatzteile, Geiß & Co. K.-G., Adolfsallee 10

Marmor 247 55

Bauarbeiten, Reparaturen Marmorindustrie Hch. Karn, Karlstr. 28

Messing- und Bronzearbeiten 269 83

Kunstgieß, Gürtelerei, galvan. Anstalt Ph. Häuser, Friedrichstr. 10

Möbel-Klapper 245 26

Große Auswahl, billige Preise am Römerort 7

Möbel 286 27

Modernisier.-Werksstätten bei E. Klapper, Webergasse 37 und 32.

Papier-Hack 275 20

Bürobedarf-Geschäftsbücher Rheinstr. 41, Ecke Luisenpl.

Pelz-Aufbewahrung 237 71

fachmännisch und zuverlässig, Schwedtfeger, Kirchgasse 76

Radio-Ruß 239 06

ist Ihr Berater! Bahnhofstraße 3 Fachmännische Reparaturen

Reisebüro Glücklich 254 04

Kais.-Friedr.-Pl. 3, Ausgabe, für aml. Eisenbahnfahrkarten.

Rolläden 266 49

Neulieferung, Reparaturen Fr. Senf, Kellerstr. 11

Sanitätshaus 259 55

Lieferant sämtlicher Krankenkassen Joost im Eck, Kranzplatz 1

Teppich-Reinig. 232 53

Entstaubung, Reparaturen, Entmotten Börner's Teppich-Reinigungswerk, Mainzer Straße 127

„Thalysia“ 223 05

jetzt Ecke Goldgasse und Grabenstraße Reformhaus Robert Meyer

Trauerkleidung 597 21

Krüger & Brandt Auf Anruf stellen wir Auswahlendung sofort zu

Versteigerungen 229 41

aller Art Übern. des älteste Unternehmen am Platze Wilhelm Helfrich, Schwalbacher Str. 23

Vervielfältigungen 230 61

u. sämtl. maschinenschriftl. Arbeiten, Büro-Lang, Karlstr. 5

Zentralheizungen 268 08

Lüftungsanlagen Rietschel & Henneberg, Bahnhofstraße 43

26

große Büroräume

ganz oder geteilt, im Zentrum der Stadt, für sofort oder später preiswert zu vermieten. Zentralheizung und Lift im Hause. Anfragen erbeten unter U. 746 an den Tagblatt-Verlag.

Immobilien-Kaufgelegenheit
für Einfam.-Haus
1-5 Zim., mit Garten (nicht im Keller) hin-
ter Käufer. Nähe
Bahnhof. Beson-
ders günstig.
Preis: 12.000.
Anzahl. 2.000.
Tel. 2.772.

Zweifam.-Haus
mit Gart., auch
Garten. ober-
halb. hier ob. Gart.
zu kauf. gelocht.
mit Lage u. 700 an 2.772.

Eigenheimbau
8 Stiebel gelocht.
Baubau. 1.000.
3 Zim., 1.000.
3.000 an 2.772.

Geheimhaus
bei Barsahl zu
kaufen gelocht.
mit Lage u. 700 an 2.772.

Wohnhaus
mit 2-3 Zim.-
Wohnungen.
zu kauf. gelocht.
mit Lage u. 700 an 2.772.

Hypothesen
Bausfinanzierung
bekannt günstig durch
Fr. Scheller
Spezialbüro für Hypothesen
Schwalbacher Straße 36, P.

Geprüfte Schneidermeisterin
an Hand. arbeiten gewohnt. 1. Mit-
übernahme eines Teil 15 Jahren
bestehenden, gutgehenden Damen-
konfektionsgeschäftes (Kleider und
Hüte) wegen vorgerückten Alters
der Besitzerin sucht. Kapital
nicht unbedingt erforderlich. An-
nahme. Kenntnis der Schnitt. u. 667
an Tagblatt-Verlag.

Seltene Gelegenheit
wegen Todesfall!
Herrsch. Etagevilla
am Rietot, Südlage, 2x4
Zimmer, Küche, Bad, mit
Kleingarten, sehr schön. 25.000 RM.
bei 12.000 RM. Anzahlung.
10%ige Verzinsung des
Eigentums.
Besondere rentable
Etagehäuser
zu verkaufen durch
Bau u. Boden, Immobilien
Dr. jur. Hermann Schmidt
Tannusstr. 13, Tel. 27967.

Villa-Verkauf Nieder-
wiesbad. 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540. u. 1541. u. 1542. u. 1543. u. 1544. u. 1545. u. 1546. u. 1547. u. 1548. u. 1549. u. 1550. u. 1551. u. 1

Wiesbadener Tagblatt

Monie kommt in den Tod

Kritikbrosamen von Hermann Weick

13. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Ich mag Brigitte gewöhnen lassen, dachte Wartling, und nicht immer ungeschult sein, wenn sie untrügend zu mir ist! Es ist schließlich keine Kleinigkeit, den Gedanken im Gedächtnis zu wissen! Da würde jede andere auch die Toleranz verlieren!“

„In der ihm eigenen impulsiven Art sprach er aus diesen Gedanken heraus, um Brigitte better zu stimmen.“

„Das sage ich dir, Brigitte: wenn Walter Wund wieder frei ist, lassen wir hier ein Gerücht streuen, daß alle Welt vor Stöhnen Kopf hebt!“

Brigitte schenkte ihm nicht von ihren trüben Gedanken loskommen: sie lächelte gezwungen.

„Geheimlich dancst du nicht alles lange bis dahin.“ Er legte den Arm um ihre Schulter.

„Warum so heimlich? Ich bin überzeugt.“ Wartling unterbrach seine Rede.

„Sie befinden sich in der Nähe des Hauses. Gehen wir auf der Straße ein Viertel zurück, ein kleiner, mit einem lebensdienlichen Eingang, gelber Herr hatte den Wagen verlassen und den Koffer hinterlassen.“

„Nun näherte er sich, während er einige Male vergeblich zurücktrat, dem Hauseingang.“

„Einen Augenblick“, sagte Wartling zu seiner Tochter, die sich umwandte.

„Nun, ich bin auf den Fremden zu.“ Die kleine, dunkle Frau, die ihren Vater beim Anblick des Fremden erschrocken hatte, war Brigitte nicht eingegangen. Mit ihr schickten sich Gedanken.

„Der fremde Herr, der jetzt erst ihren Vater bemerkt, jagt mit einer schnellen Geheiß den Fuß.“

„Was fällt Ihnen ein, hierher zu kommen?“, hörte Brigitte ihren Vater in diesem, leuchtenden Ton zu dem anderen sagen.

„Dieser Herr hat heute, heute auf Wartling ein, während er ebenfalls ängstlich zur Straße zurücktrat, als würde er, wenn jemand hier gesehen zu werden.“

Seine Worte hatten eine ungeheure Wirkung auf Dr. Wartling; er wurde lebhaft, mit veränderter Miene schaute er den Fremden an.

„Dann verstand er, ohne daß um Brigitte zu kümmern, mit dem Mann im Haus.“

Wie ungeschickt verlor Brigitte an derselben Stelle.

„In Missionskreisen Erkenntnis durchdringt sie plötzlich, der leuchtende war... und was jetzt geschah, war... Ein Schauer lief ihr durch den Körper. Das Unheil, das sie schon lange wie ein brodelndes Gekochte gefühlt hatte, wurde keinen Augenblick mehr...“

„Es graue ihr davor, das Haus zu betreten, ging sie drinnen ruhender hin und her.“

Nach einer Weile tauchte der Fremde wieder auf: er schritt rasch auf das Haus, das gewartet hatte, zu und hielt inne.

Langsam, als wären schwerer Gewichte an ihren Beinen, trat Brigitte später die Treppe zum ersten Stock hinauf.

Nach dem Arbeitszimmer ihres Vaters kam keine laute Stimme. Er hörte zu telefonieren.

„Kommt Brüder! noch immer nicht, Brüder!“ hörte Brigitte ihn mit aufgeregter Stimme in den Telefonapparat rufen.

„Gleich darauf hörte er die Türe zum Gang.“

„Gut, daß du gerade kommst, Brigitte! Bitte, sage dem Chauffeur, er soll unverzüglich den Wagen bringen! Ich muß jetzt weg!“

Brigitte merkte, einen fremden Menschen vor sich zu haben. Das Unbehagen, die überlegene Sicherheit, die Wartling hier zur Schau getragen hatte, waren verschwunden. Ein geheimer, angestrengter Ausdruck war jetzt in seinen bleichen Zügen.

„Ich werde es befehlen, Papa!“

„Was müßt ihr sich verändertes Wesen seiner Tochter gegenüber begründen, hat Wartling heftig fort:“

„Der Herr, der vorhin hier war, war von einem meiner ungeschulten Bediensteten gefolgt worden.“

„Ich habe das in einem Unternehmen viel Geld gesehen, ich soll die Firma möglichst rasch... Ich muß jetzt nach dem Hotel gehen, das ich heute nicht mehr verlassen... deshalb habe ich es so eilig... da kommt es vielleicht auf Minuten an.“

Brigitte hatte ein hartes Lächeln um den schmalen Mund.

„Sie wußte viel besser, was ihren Vater bedrängte, hat ihn Hand jetzt mehr als nur Geld auf dem Spiele.“

„Sie hatte ihn wieder gewonnen, eine fröhliche Müdigkeit kam plötzlich in ihre Gedanken, nachdenklich tat sie einige Betrachtungen, sie lag in einem Buch, plüschte auf dem Kissen einige gelbe Blumen ab...“

„Nun, ich bin auf den Fremden zu.“ Die kleine, dunkle Frau, die ihren Vater beim Anblick des Fremden erschrocken hatte, war Brigitte nicht eingegangen. Mit ihr schickten sich Gedanken.

„Der fremde Herr, der jetzt erst ihren Vater bemerkt, jagt mit einer schnellen Geheiß den Fuß.“

„Was fällt Ihnen ein, hierher zu kommen?“, hörte Brigitte ihren Vater in diesem, leuchtenden Ton zu dem anderen sagen.

„Dieser Herr hat heute, heute auf Wartling ein, während er ebenfalls ängstlich zur Straße zurücktrat, als würde er, wenn jemand hier gesehen zu werden.“

Seine Worte hatten eine ungeheure Wirkung auf Dr. Wartling; er wurde lebhaft, mit veränderter Miene schaute er den Fremden an.

„Dann verstand er, ohne daß um Brigitte zu kümmern, mit dem Mann im Haus.“

Wie ungeschickt verlor Brigitte an derselben Stelle.

„In Missionskreisen Erkenntnis durchdringt sie plötzlich, der leuchtende war... und was jetzt geschah, war... Ein Schauer lief ihr durch den Körper. Das Unheil, das sie schon lange wie ein brodelndes Gekochte gefühlt hatte, wurde keinen Augenblick mehr...“

„Es graue ihr davor, das Haus zu betreten, ging sie drinnen ruhender hin und her.“

Nach einer Weile tauchte der Fremde wieder auf: er schritt rasch auf das Haus, das gewartet hatte, zu und hielt inne.

Langsam, als wären schwerer Gewichte an ihren Beinen, trat Brigitte später die Treppe zum ersten Stock hinauf.

Nach dem Arbeitszimmer ihres Vaters kam keine laute Stimme. Er hörte zu telefonieren.

„Kommt Brüder! noch immer nicht, Brüder!“ hörte Brigitte ihn mit aufgeregter Stimme in den Telefonapparat rufen.

„Gleich darauf hörte er die Türe zum Gang.“

„Gut, daß du gerade kommst, Brigitte! Bitte, sage dem Chauffeur, er soll unverzüglich den Wagen bringen! Ich muß jetzt weg!“

Brigitte merkte, einen fremden Menschen vor sich zu haben. Das Unbehagen, die überlegene Sicherheit, die Wartling hier zur Schau getragen hatte, waren verschwunden. Ein geheimer, angestrengter Ausdruck war jetzt in seinen bleichen Zügen.

„Ich werde es befehlen, Papa!“

„Was müßt ihr sich verändertes Wesen seiner Tochter gegenüber begründen, hat Wartling heftig fort:“

„Der Herr, der vorhin hier war, war von einem meiner ungeschulten Bediensteten gefolgt worden.“

„Ich habe das in einem Unternehmen viel Geld gesehen, ich soll die Firma möglichst rasch... Ich muß jetzt nach dem Hotel gehen, das ich heute nicht mehr verlassen... deshalb habe ich es so eilig... da kommt es vielleicht auf Minuten an.“

Brigitte hatte ein hartes Lächeln um den schmalen Mund.

„Sie wußte viel besser, was ihren Vater bedrängte, hat ihn Hand jetzt mehr als nur Geld auf dem Spiele.“

„Sie hatte ihn wieder gewonnen, eine fröhliche Müdigkeit kam plötzlich in ihre Gedanken, nachdenklich tat sie einige Betrachtungen, sie lag in einem Buch, plüschte auf dem Kissen einige gelbe Blumen ab...“

„Nun, ich bin auf den Fremden zu.“ Die kleine, dunkle Frau, die ihren Vater beim Anblick des Fremden erschrocken hatte, war Brigitte nicht eingegangen. Mit ihr schickten sich Gedanken.

„Der fremde Herr, der jetzt erst ihren Vater bemerkt, jagt mit einer schnellen Geheiß den Fuß.“

„Was fällt Ihnen ein, hierher zu kommen?“, hörte Brigitte ihren Vater in diesem, leuchtenden Ton zu dem anderen sagen.

„Dieser Herr hat heute, heute auf Wartling ein, während er ebenfalls ängstlich zur Straße zurücktrat, als würde er, wenn jemand hier gesehen zu werden.“

Seine Worte hatten eine ungeheure Wirkung auf Dr. Wartling; er wurde lebhaft, mit veränderter Miene schaute er den Fremden an.

„Dann verstand er, ohne daß um Brigitte zu kümmern, mit dem Mann im Haus.“

Wie ungeschickt verlor Brigitte an derselben Stelle.

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Wartling, daß das Haus für den Tod der Frau wurde der Welt die Welt!

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 20. Juni 1937.

Herr van Beethoven zieht aufs Land.

Erzählt von Max Karl Wittcher.

Wieder war Frühling in Wien, im lieben, alten Wien, genug, daß Herr van Beethoven, der Herr Hofmusikant, aus seiner Stadtwohnung mit Saal und Bad verließ und in der schönen Umgebung der Donaulände für sich eine Bleibe für den Sommer mietete.

Der Sommerling besah zu manchen Zeiten nicht weniger denn drei Quartiere in Wien, von denen er natürlich nur eins bewohnen konnte, aber sämtliche drei besahen mußte. Aber wenn der Benz ins Land kam, litt es ihn nicht länger an den Mauern der großen Stadt, da mußte er hinaus und irgendwo ein Sommerquartier beziehen.

Seine Freunde, vor allem der getreue Schindler (sein späterer Biograph), halfen ihm dabei in ausgiebiger Liebe und die Frau Schnaps, seine Hauswirtsin, hatte dann ganz gewiß kein leichtes Los, denn dann mußte Beethovens gesamtes Küchengerät, sein kostbarer Brodwagen-Füßel und seine sämtlichen kostbaren Nippelgeschätze, deren er viele hatte, voll besah, mitgeschleppt werden. Auf einer gemieteten Kiste wurde alles verpackt, und nun zog man los auf die Wohnungssuche in die Vororte.

In Döbling, in Penzing bei Schönbrunn, in Hagenbrunn, in Baden bei Wien — überall hatte der lelsame Jagdgesellschaft bereits gewohnt!

Und heute, da der große Tonbildner just an der unsterblichen „Neunten Sinfonie“ arbeitete, hatte er es besonders eilig, der lärmenden Großstadt zu entkommen und in leiser, sonniger, friedlicher ländlicher Gegend Ruhe zu finden.

In Penzing fand er ein hübsches Heim, aber nur wenige Tage lang, denn dort wohnte, denn der adlige Hausbesitzer, der Schloßherr, machte seinem berühmten Mieter allerlei Komplimente, schenkte auf ihn ein, wo er ihn erwischen konnte, und als ihm Beethoven aus dem Wege ging um seiner Unzulänglichkeit zu entgehen, lauerte er ihm auf, wenn er das Haus verließ und versuchte, ihn auszuführen nach seiner gegenwärtigen Arbeit und nach seinen weiteren Plänen. Das wurde dem wortkräftigen, verschlossenen und einsamen Beethoven denn bald zuwider, jedoch er fürstend die bequemen Miete für den ganzen Sommer bezahlte, es waren also rheinische Taler, und verstand. Aber nun war er wieder schuldlos, und so schrieb er einen hilfebringenden Brief an seinen Freund Schindler und bat dringend, sofort für ihn eine neue Wohnung ausfindig zu machen, am liebsten möchte er am Boden bei Wien, und er schickte das Geheiß: „So macht, lieber Freund! Das Wetter ist gerade recht zum Umzug! Besser heute, als morgen, mit Brennt die Arbeit! Heiß, heiß!“

Nun war es aber gar nicht leicht, gerade in Baden etwas ausfindig zu machen, denn Beethoven war dort bei den meisten Hauseigentümern bekannt wegen seiner Schall- und wunderbaren Gesangsstimmen. Der große Künstler war so sehr eifrig und weltunfähig, so fündig oft in seinen Anschauungen über die Dinge des Alltags, daß er oft ausgenutzt und belächelt wurde. Besonders von Geliebten verstand er so wenig, und deshalb seine Einkünfte manchmal ganz bedenklich waren, so daß er sich doch nicht selten in Geldnöten.

Als nun Schindler nach Erhalt des Briefes sofort zu Beethoven eilte, um mit ihm in Baden eine Sommerwohnung ausfindig zu machen, fragte er ihn zuerst, ob er denn auch genügend Geld habe, sonst wieder ein neues Quartier zu belegen, da er doch gegenwärtig noch drei andere Wohnungen zu bezahlen hatte.

„Geld? Mehr als genug, lieber! Ich habe meine große kleine Messe den Höfen Europas gegen ein Honorar von je 50 Dukaten angeboten, außerdem auch dem Herrn von Goethe und Herrn Cherubini! Freilich, Goethe und Cherubini haben es gar nicht für nötig erachtet, mir zu antworten, aber die Höfe haben mir geschrieben, daß sie die Messe antauchen werden und acht haben bereits das Geld bezahlt! Darunter der Kaiserhof, der Kaiserhof, der preussische und der französische Hof, (dabei hat man über 100 Dukaten verlegt!) Na, ich das hat Geld aber ist das feins! Allerdings, der Königlich preussische Hof hat mir statt der 50 Dukaten einen hohen Orden zu, aber ich bestand auf den Dukaten! Geld ist besser als Orden!“ lächelte Beethoven, denn er gab ja bekanntlich so wenig auf äußere Ehren und Orden, deren er ja schon über genug besaß.

„Dann ist's ja gut, wenn Sie ein Geld haben!“ lachte Schindler, „und nun los und auf die Wohnungssuche! Aber was müssen Sie mir versprechen, Meister! Wenn Sie sich weggehen und ich das Wasser launeweile über den Kopf gehen, dürfen Sie den Fußboden nicht erlauben lassen, das mögen Hauswirtsin und Hausbesitzer nicht leiden, und dann müßte wieder Prozesse und Geldstrafen und Argernisse!“

Man sollte jedem sein Wasser lassen, lieber Schindler! Und das Versprechen mit Wasser ist das Meinige! Sehen Sie, ich kann ich am besten arbeiten: Wenn ich vormittags nicht ausgehe, so fülle ich mich an die Waschküchle und komponiere? Und wenn ich ganze Krüge von Wasser mir über die Hände und Brust gieße, kommen mir die besten Gedanken, und wenn ich noch dazu die ganze Stala von Tönen auf- und abheulen kann, dabei im Zimmer auf- und abmarschiere und schnell einiges notiere, habe ich die schönsten musikalischen Einfälle! Und das soll ich nun unterlassen?! Unersinnliche Unmutterung!“

„Aber die Hauswirtsin, Meister! Und die Mieter unter Ihnen?“

„Sind alle Kunstbananen!“ turrte wütend Beethoven. Und nun ging es los mit der Wohnungssuche! Es war ein herrlicher Freitag! Die Frau Schnaps, Beethovens Hauswirtsin und der Diener Schindlers zerrten den großen Kasten mit Beethovens Jagdselbstgeheimen hinterdrein und schleppten weidlich.

Am jedem Hause, an welchem ein Wohnungssitzel fündig war, daß ein Quartier frei lie, trat Schindler ein und verhandelte mit dem Wirt. Sobald dieser aber hörte, daß Herr van Beethoven der Miethwillige lie, lehnte er jede weitere Verhandlung ab, und mit immer bedrückter Miene und

Reis neuen Ausreden lehnte der getreue Schindler zu dem drunten wartenden Künstler zurück.

Und so ging es bis fast zum sinkenden Abend. Man war schon ganz verzweifelt, und die gute „Schnapsen“ drohte, davon zu laufen, wenn nicht bald ein Quartier beschafft würde.

Noch eine Wohnung war frei, die letzte Gelegenheit, und zwar bei einem biederen Schlossermeister.

„Hier habe ich schon einmal voriges Jahr gewohnt, ich glaube nicht, daß der mich wieder aufnimmt!“ erklärte Beethoven bedrückt. — Jagdhaft suchte Schindler den Handwerksmeister auf, versprach im Namen Beethovens, daß beste Ordnung gehalten, kein Wasser gepumpt werden würde und alle nur erdenklichen Rücksichten auf die übrigen Mitbewohner des Hauses genommen werden sollten.

Bergabens! Der Hauswirt blieb hart!

Vergewisselt lehnte Schindler zu dem Freunde zurück. „Ja — aber Schindler!“ sammelte der Künstler. Sie wissen doch, ich arbeite gerade an der Neunten Sinfonie, es wird meine „Neunte“, ich muß und muß heute noch ein Quartier haben, alles in mir drängt nach Schaffen! Weshen Sie doch nochmals zu dem Mann, bieten Sie ein paar Gulden mehr für die Wohnung! Rühren Sie sein heikles Herz! Ich muß eine Wohnung heute haben!“

Und so ging der wider Schindler abermals den sauren Weg! Und siehe da! Er hatte Glück! Des Schlossermeisters Gehölze hatte ihren Namen beileide genommen und etwas auf ihn eingeredet, leise und höflich, und plötzlich meinte der Meister zu Schindler: „Nun gut! Der Herr Hofmusikant mag einziehen! Aber eine Bedingung muß sofort erfüllt werden! Der Herr van Beethoven muß die nach der Straße liegenden Fenster seiner Stube, in der er arbeitet, mit Fenster-Jalousien aus Lindenholz, aus schönem Lindenholz versehen lassen, auf seine Kosten natürlich!“

Mit Freude ging Schindler auf diese Bedingung ein, die er zwar nicht verstehen konnte, Beethoven auch nicht, aber nun konnte der Einzug beginnen.

Frau Schnaps hatte arg viel zu tun, doch die meiste Arbeit machte wohl das Auspacken und Aufstellen all der unzähligen Nippelchen, die Beethoven besaß. Das Anfaßen von Nippelchen war seine Leidenschaft. Bei seinen Stadtprom-

naden besaßte er mit dem Vorrat die Auslagen der Läden, und wenn er solche Sachen fand, die ihm gefielen, kaufte er ein. Vor allem schätzte er ungarische Hularen aus Silber oder Bronze, russische Kofalen aus Sandelholz geschnitten und anderes Meißel- oder Fußpol aus Edelholz, Elfenbein und echtem Metall. Ferner sah man allerhand Schellen vom schönsten Silberton bis zu den einfachsten Schallplaten aus seinem Schreibtisch oder auf den Schränken liegen, auf Bruchstücken aller Art, kleine Statuetten alter Griechen und Römer und vor allem aber die Statue des Brutus, den er über alles schätzte und verehrte. Als alles aufgestellt und geordnet war, lehnte Beethoven von seinem Abendpaziergang zurück, verabschiedete Schindler mit warmen Dankesworten, drängte auch die „Schnapsen“ hinaus und begann zu arbeiten. Während die Amseln ihre ersten Venjanzstärbe versuchten, wurde drin an der „Neunten“ gearbeitet.

Viele Wochen wohnte nun Beethoven hier in unzulässiger Arbeit, und so entfiel in dem Hause des biederen Handwerksmeisters in Baden bei Wien die „Neunte Sinfonie“ bis auf den 4. Satz.

Als Beethoven dann später diese Wohnung wieder ausbaute und in die Stadt zurückkehrte, erfuhr die Frau Schnaps vom Schlossermeister auch den Grund, warum er zur Bedingung gemacht hatte, daß Beethoven die Lindenholz-Jalousien anbringen lassen mußte. Der Schlossermeister erklärte: „Schauen's, Frau Schnaps, da hat doch im vorigen Sommer der Herr Hofmusikant auch schon bei mir gewohnt. Und da hat er auf die Fenster-Jalousien allerhand Notenzüge aufgeschrieben mit der Bleistift auf die weichen Lindenholztretter! Und nicht nur Noten, auch allerlei andere tolle Zeug, vor allem auch Umrechnungen von Gulden in Rheinische Taler und Dukaten und andere Zeug, die er sich merken wollte. B. wann er zu dem Herrn Erzherzog Johann geladen ist oder zum Grafen Werder. Und gegenüber, wußten's, Frau Schnaps, da hat der Baron Winterfeldt gewohnt, ein reicher Kurat, und der hat mir dann die Jalousien abgekauft um 200 Gulden, als Anbeken an den berühmten Beethoven. Das ist doch ein Geschäft, ist nicht? Und heute hat nun der Herr Hofmusikant wieder auf die Jalousien notiert! Und verkauft habe ich die Lindenholztretter auch schon wieder an die Kurat, die zahlen gut!“

Als Beethoven, der ja schon immer Menschenverächter war, von der Frau Schnaps das erfuhr, brach er in ein schallendes Gelächter aus, aber dann sagte er bitter: „Und da nennen sich die Menschen — Geschöpfe Gottes! Injamer Schand!“

Die Welt der Frau.

Eine eitle Mutter.

Von Elina Palmberg.

Eine sehr merkwürdige schwedische Lehrerin hat ein seltsames Buch geschrieben, das heißt: „Sorgenfänger“ (Paul Hartung, Verlag Hamburg) und behandelt Probleme ihrer Erziehung. Hier ist ein Stück heraus, das von einer eifigen Mutter handelt.

Ich hatte einmal in meiner Klasse ein kleines Mädchen, das nicht direkt ungeliebt war, denn es jedoch schwer fiel, lesen zu lernen. Sie war aber durchaus nicht unmöglich; hatte man



Schöne deutsche Trachten.
Mädchen in der wasserischen Billinger Tracht.
(E. Bauer-Wagenborg-M.)

nur Zeit, sich ihr länger zu widmen, dann ging es ganz gut. Aber die Klasse war groß, viele der Kleinen brauchten Hilfe, und so blieb kein anderer Ausweg, als die häuslichen Aufgaben.

Ich gab nur wenig und wohlüberlegte Hausarbeiten, und so ging es beim Abhören genählich gut; außer der Ulla. Bei ihr ging es schlechter als am Tage vorher bei der Vorberurteilung. Da sah das arme Ding und verdrachte förmlich jedes Wort, in dem kleinen kummervollen Gesicht wucherten Äste und Blätter, die Finger schlossen sich krampfhaft um den Jochstock und die Augen sahen trübsalhaft an mit einem so bitteren Ausdruck. Welchen Abgrund von Kummer kann nicht ein Kinderbild widerpiegeln! Da gab es dann keinen anderen Rat, als noch einmal von vorne anzufangen. Aber mit welcher Vorsicht mußte man zugehen! Bei der kleinsten Andeutung von Erregung im Ton kam wieder der angestrebte, gequälte Ausdruck in Ullas Augen. Da sie ein gutes Elternhaus hatte (sie war die Tochter eines angesehenen Beamten in der Stadt), fragte ich sie einmal, ob nicht ihre Mutter Zeit hätte, ihr bei den Schularbeiten zu helfen? Ja, gewiß, half die Mutter ihr, das war ja das Schlimmste von allem! Die Mutter, die früher so gut gegen Ulla gewesen war, war so streng geworden, seit die Kleine die Schule besuchte. Jedesmal, wenn Ulla etwas falsch las, bekam sie mit dem Pincel Schläge auf die Finger.

Ich nahm die kleinen zitternden Kinderhände in meine. Arme kleine Ulla! Du bist also das Opfer einer eifigen Mutter!

An demselben Tage kam Ulla Mutter in die Schule. Statistisch und elegant und mit einer etwas herablassend freundlich Miene trat sie ein. Nach Schluß der Stunde hatten wir ein längeres Gespräch miteinander. Die Klasse der Hölzchen und guten Manieren, die beibehalten lieh sich anfangs bemüht hatte, warf sie bald ab und vor mir stand eine empörte, stolze, beleidigte Mutter.

Es war nicht möglich, nein, es war vollkommen unnötig, unentbehrlich, abgemacht einfach, daß sie, Frau K. — hier folgte ein ganzer Wortschwall ausgedehnter und doch so klar vernehmbarer Superlative über ihre eigene Begabung — eine ungeliebte oder, runderaus gesagt, dumme Tochter haben sollte! Nein, der Fehler lag ganz wo anders! Die Lehrmethoden waren eigenartig beutige und — verzeihen Sie — die Lehrerinnen verpöhlten die Kinder auch gar zu sehr! Die Schläge fielen düst, aber sie trafen nicht. Ja, stand nur die ganze Zeit und dachte darüber nach, wie ich Ulla vor ihrer verblödeten, sich selbst vergiftenden Mutter retten könnte.

Nein, das Göt sei fähig und laut, ich, ich, die gereizte Mutter, aber es gäbe wohl Abhilfe für so etwas! Ganz unbekannt hatte sie ein Pincel genommen, das auf dem Fuß lag, und begleitete jedes ihrer Worte mit einem Schlag mit dem Pincel. Ich fühlte Ullas zitternden kleine Hände in den meinen und mein Mitleid wurde beinahe körperlich. Ein dunkler Fried klag in mir hoch, ein Drang, das Pincel an mich zu reißen und wieder zu schlagen, hart, hart, zu schlagen und immer wieder zu schlagen! — Aber die rote Flamme wich nach kurzen Augenblicken. Vielleicht hätte ich mich selbst dadurch befreien können, aber ich würde für immer die Nacht verloren haben, Ulla zu retten. Ich tat also mein

Bestes, um die Frau zur Vernunft zu bringen. Aber hast du einmal versucht, einem verblendeten und gekrankten Herzen mit Vernunftgründen zu kommen? Dann weilt du auch, daß das nicht mehr bedeutet als einen Eimer kaltes Wasser in einen brennenden Holzkessel zu gießen. Einen Augenblick kühlt es und dann erheben die Flammen sich nur noch wütender und höher!

Dann trennen wir uns, nachdem Frau R. . . mir noch gnädig die Mitteilung gemacht hatte, wenn Ulla in den nächsten Wochen noch schlechter lernen würde als bisher, dann käme es daher, daß ihre Mutter verzeihen würde.

Man braucht wirklich einmal Ruhe nach den vielen anstrengenden Wochen mit dem beschwerlichen Götter. Aber nach meiner Rückkehr, dann . . .

Ein letzter nachprüflicher Schlag mit dem Pinsel vollendet den Satz!

Dann reichte die Mutter ab und sowohl Ulla als auch ich atmeten erleichtert auf. Nun war ich fast entschlossen, und wenn ich auch jede Minute meiner freien Zeit opfern müßte, Ulla sollte lesen lernen, ehe die Mutter heimkehrt.

Aber ich hatte es niemals mehr nötig, Ulla besonders zu helfen, denn ich bekam einen unerwarteten und angenehmen Besuch. Am nächsten Tag, beim Abhören, sah Ulla mit einem glücklichen Lächeln da — so ungleich ihrem gewöhnlichen, immerwährenden Ausdruck — und als sie an die Reihe kam, antwortete sie mit klarer deutlicher Stimme. Nicht ein einziges Mal verhaselte sie sich oder wiederholte.

Ulla! Wie ihre kleinen Kameraden waren ebenso überrascht wie das Fräulein selbst.

Aber das Kind ist eifrig: Großmutter kam gestern zu uns, und sie hat mir bei den Schularbeiten geholfen. Großmutter ist so gut und ich war gar nicht dange, und Großmutter will mir nun jeden Tag helfen!

Niemals habe ich von einem Kindergefiß eine solche innere Freude ausgestrahlet!

Mit Ullas Großmutter hatten wir eine richtige gute Fee in die Klasse bekommen. Lange Zeit hindurch ging uns die Arbeit spielend leicht von der Hand. Wir fanden Zeit, viele hübsche Kinderlieder zu lernen, so daß wir, als Ullas Großmutter eines Tages unsere Klasse besuchte, ihr unsere schönsten Lieder vorsingen konnten. Und die Kleinen saßen jedes ein Stück aus dem Betspruch vor; und ich weiß nicht, wie es kam, aber sowohl Ullas Großmutter als auch das Fräulein fanden, daß Ulla am besten las.

Von der Frau, die liebt.

Von H. Bahr.

Wie Frauen lieben! Nicht wie sie scherzen und täuschen, nein, wie sie wirklich lieben in der vollen Bedeutung des Wortes, das möchten Sie erfahren? Sie wollen die Wahrheit, nun gut, die volle Wahrheit.

Liebe in ihrer Ausdehnlichkeit kommt im Leben vieler Frauen gar nicht vor. Ertrinken Sie nicht! Es sind die pflichttreuen Gattinnen, die mit hingebender Treue und mit stets gleichbleibender inniger Empfindung an ihren Gatten hängen und doch vielleicht die Liebe nicht kennen gelernt haben. Viele dieser Frauen geben sich darüber nicht einmal Rechenschaft, und wohl ihnen, daß sie es nicht tun.

Beim Manne sind Liebe und Leidenschaft häufig zwei ganz verschiedene Dinge, die sogar nebeneinander bestehen

können. Bei der Frau mit gesunder Phantasie und reinem Herzen sind Liebe und Leidenschaft immer ein und dasselbe. Die Frau liebt mit jeder Faser, mit der ganzen Vollkraft ihres Seins, aber sie lernt oder hat gelernt, wie man die Liebe unterdrückt, bis die Gefühle ungeschwächt werden. Welche Schätze von Frauenliebe werden nie gehoben! Wieviel Berge werden niemals kühnlich in der Flut! Glücklich die Frau, die geliebt wird und die Liebe fruchtbar hinnehmen kann!

Frauen, die lieben, sind selten ganz glücklich. Sie wollen zuerst, sie verzehren sich selbst und haben meist im Kampfe mit den Flammen in der eigenen Brust, die sie vor dem Geliebten verbrennen. So sich aufreißend, werden Frauen zu Heldinnen und Märtyrinnen. So entsteht Sappho, die sich selbst mordet, und so schaut Euripides die gewaltige Gestalt seiner Medea!

Frauen vermögen im Gefühl ihrer Liebe ein Leben lang von dem Gegenstand dieser Liebe zu träumen und doch keinen Schritt zu tun, um ihm näher zu kommen; so entstehen die Heldinnen, die in den Tod gehen für die Ehre, die Freiheit des Geliebten und die mit der Gefährlichkeit kennen, oder die Phantastinnen, die die Liebe Metodie ihres Daseins in sich selbst fassen. Die Frau sieht in dem Manne, der ihr das Leben erschließt, den Geliebten und sieht ihn, so lange nicht eine elementare Empfindung die Sinne von ihren Augen reißt. Frauen, die lieben, sehen den Geliebten nie in einem andern Mann. Sie haben einen Altar, an dem sie beten. Die Männer, verehrter Freund, wissen ebenso selten, wie sehr sie geliebt werden, als wie oft sie geliebt werden.

Wenn Frauen lieben, besonders wenn sie den eigenen Mann lieben, so tun sie dies mit einer Andacht, die der Mann nicht immer richtig würdigt. Die Liebe des Mannes nimmt mit den Jahren und der Gewöhnung den Charakter warmer Freundschaft an. Die Liebe der Frau ändert ihr Wesen nicht und wächst immer fort. Leidenschaftlich liebende Frauen beurteilen die tollendsten aber höchsten Tugenden des Geliebten milde, aber sie fühlen sich elend und gekränkt, sobald sie merken, daß eine andere Frau auf den Mann geistigen Einfluß auszuüben beginnt und ihn beschäftigt. Für die Frau, die liebt, altert der Geliebte nicht. Kinderlose Frauen erscheinen die Kinder jenseit nur aus dem Mannes Willen, dem sie alles schenken wollen, was ihm eine andere vielleicht geschenkt haben würde. Sie selbst brauchen und wünschen nichts als ihre Liebe. Für den Geliebten ist sie ehrsüchtig, für ihn kann sie die Welt aus den Angeln heben, um eine bessere zu bauen.

Es ist wirklich so, lieber Freund, wie ich sage. Die Frau ist in ihrer Liebe so vollständig sich selbst und für andere. Wir sollten in dem Briefwechsel Goethes mit Charlotte von Stein blättern. Wie hat Charlotte Goethe geliebt! Hunderts Briefe an eine Freundin, zeigen sie nicht, wie Charlotte Liebe den großen Mann geliebt hat! Wie sie sein Bild im Herzen trug bis in die gerüsteten Jahre!

Die Liebe wird in der reifen Frau zu einem Idealbild, vor dem sie den Weibstrauch ihrer heiligen Gefühle verbrennt und von dem sie nichts fordert. Sie lächeln, mein alter Freund, ich sprach nicht von den Frauen, die wünschen, die besitzen, nicht von den Temperamenten, ich sprach von den Frauen, die lieben.

Sich ich Ihnen sagen, wie selten der Mann solches Empfinden bekommt und versteht! Hunderte von Frauen tragen an ihrer Liebe den Mann empor — und dieser läßt ihnen den Pfad der Abhängigkeit in die Brust. Aber wohin gerate ich da, lieber Freund! Wissen Sie nun, wie Frauen lieben? Auf gute Freundschaft, für immer!

würze, einer Prise Jodur, Zitronensaft und einem Schöpfel geriebenem Meerrettich und vermischt alles mit 3 bis 4 wirklich geschnittenen Äpfeln. Mit Tomatenketchup, Knoblauch usw. garnieren.

Widerstand gegen das grüne Erbsen.

Unter noch warmem Kartoffelsalat mischt man die halbe Menge in Butter gebührende gehackte Steinpilze (auch andere) und die gleiche Menge in Salzwasser gekochte frische grüne Erbsen, würzt mit Salz, Pfeffer, einigen Tropfen Suppenwürze, Kräuter-Essig und Öl und läßt den Salat 1 bis 2 Stunden durchziehen. Vor dem Auftragen mit fertiger Mayonnaise, vermischt mit gehacktem Dillkraut sowie lauter Sahne, fertigmachen und mit Gemüsekartoffeln versehen.

Alles für Küche u. Haus



bei WIESBADEN TEL. 27034 gleich bei der Feuerwehr.

Stunden durchziehen. Vor dem Auftragen mit fertiger Mayonnaise, vermischt mit gehacktem Dillkraut sowie lauter Sahne, fertigmachen und mit Gemüsekartoffeln versehen.

Gemüsesalat für Kaffeesitter.

Ein Kopf Blattsalat wird wie üblich fertiggemacht und mit gerösteter roter Rinde, gehackten Schokotten und Salzgurkenkernen vermischt. Dann verrührt man genügend rote Mörtel mit Zitronensaft, würzt mit Salz, Paprika, einigen Tropfen Suppenwürze und etwas Jodur, macht den Salat damit fertig und bestreut mit gehacktem Schnittlauch.

Mode am Sommerabend.



Sehr elegant fallendes Abendkleid mit tiefem V-Ausschnitt. Ein der Schulter Blumen. Maßstab-Schnitt K 7500

Ein Hauch von einem Abendkleid aus Organza. Weit im Rock, weit an den Armen. Maßstab-Schnitt K 7500

Abendkleider, die in warmen Sommernächten unter einem tiefen Sternenhimmel getragen werden wollen, nehmen selber etwas von der Weichheit des Sommers an. Körperbetonend schmal fließen sie geschmeidig bis auf das Knie herab, in der wogenden Glorie eines Walzerkleides wehen sie ein andermal über grünem Rasen.

So vielfältig die bunten Blumenmuster der Stoffe, so vielfältig ist ihre Verarbeitung. Neben schlanfter Linie, die nur die Hüfte in weichegelegenen Falten umschmeichelt und eine kleine Stoffansammlung vorn im Rock bewirkt, sieht man die weltausladende Breite jener in der der Mode als "romantisch" bezeichneten umfangreichen Kleider aus der Walzerzeit. Neben bodenüberreichender Länge trifft man die neue Freiheit des kurzen Ballkleides, das fast an ein Dirndl erinnert. Besonders, wenn es mit einem schwarzen Saum getragen wird, das sich einen Trachtenpferd zum Vorbild genommen hat.

Jütlische Umhüllung der Brust mit weichen Stoffalten haben schon die großen Meister der Renaissance in Stein gemeißelt, mit Violett und Farbe auf Flächen gehackt oder mit glutoellen Worten besungen. Heute begeistert sich aufs neue

Küche und Haus

Über die beste Art einen wirklich guten Kaffee zu bereiten.

Kaffeebohnen ist nicht schwer, guten Kaffee aber sehr. Kleinmengen von Rezepten gibt's für Kaffeebohnen. Und die schwarze Braune Magie. Doch umstritten ist das We, Das zum Stein der Weisen führe, Zu dem Lebenselixier.

Türken, hockend auf den Pflügen, Mahlen — so wie Ullas Mahlen — Ihren Mokka schrecklich fein. Tuen sehr viel Jodur rein, Schlürfen heiß aus dünnsten Tassen Ohne Satz zurückzulassen.

Manchem Kaffeefreund dienen Karlsruher Kaffeemaschinen, Und ein anderer ist noch wilder Auf Melittasfilter.

Der vermischt mit Bequemem Jodur einer Würstchen; Einer schwört auf Brille Salz; Jener do benorjagt Malt, Reicht mit sehr beredtem Mund, Daß der Kaffee ungesund. Und er will mit seinen Reinen Marke „Jeppeken“ bis schonen.

Dieses oder jenes berechtigt: Der Geschmad wird einseitig durch Gefüge aus Metall — Sie vermeid auf jeden Fall! Wasser darf nicht lange trabeln, Soll nur kurz aufwallend sprudeln. Kochen soll man Kaffee nie Kochend nur ihn überdün!

Fröhlich ist, ob es am Bloß In zu lassen auf dem Soß, Oder ob man durchgüßet Ihn dem Soß zu trinken gibt.

Ah, so viele Wege führen Zum U-Rom; Sie aufspüren Will ich jedem überlassen, Möchte nur zusammenfassen Und hier ein Rezept verraten, Das noch immer gut geraten, Rührsolaß gekostet noch nie Unter wöhrer Garantie:

Macht recht guten Kaffee kochen, Nehmen einen großen Beutel, Doppelt so viel als Sie üblich, Aber Wasser heißes Quantum — Der Getränk wird äußerlich lieblich — Wie? — Da dreh ich nicht die Hand um!!!!

Für heiße Tage.

Quart, billig und bequem.

Bayerischer Rettich-Quart mit Pellkartoffeln.
Unter 750 Gramm durchgeseihten und mit etwas Milch glatt gerührten Quart mischt man 2 gekochten Zwiebeln und 1/2 Liter Speiseöl durchgeseiht und 1 bis 2 Stunden zum Durchziehen beiseite. Dann gibt man 125 Gramm in Scheiben geschnittene deutschen Schmelzkäse, die gleiche Menge Schmelz-Salamiwürstchen, 2 bis 3 Schöpfel geriebenen Meerrettich und 1 gehackte Gewürzgurke zu, vermischt gut mit saurer, dicker, mit einem Schöpfel Senf verrührter Sahne und würzt mit Salz, Paprika und Kräuter-Essig oder Zitronensaft. Mit gehacktem Schnittlauch bestreuen und Knoblauch garnieren. Diesen sowie alle Salate recht gut durchziehen und tiefgekühlt auftragen.

Diplomer Quart mit Petersiliakartoffeln.
750 Gramm durchgeseihten Quart mit 150 bis 200 Gramm Butter und dem Rest von 2 bis 3 Tomaten glatt und geschmeidig anrühren, 3 bis 4 feingewiegte Sardellen zugeben und mit Salz, frischem Koriander, Suppenwürze, geriebener Zwiebel, gehacktem Schnittlauch und gleichem Kümmel abschmecken. Man verziert mit Gurkenscheiben, Knoblauch und Kapern und reicht obige Kartoffeln und einen Salat als Beilage.

Sellerie-Quart mit Tomatenkartoffeln.
Unter 500 Gramm durchgeseihten, mit etwas Butter geschmeidig verrührten Quart gibt man die kleinen Würfel einer mittleren, gekochten Selleriekugel und 1 bis 2 Schöpfel Gewürzgurkenwürfel und schmeckt mit Salz, Pfeffer, einigen Tropfen Suppenwürze, geriebener Zwiebel und gehackter Petersilie ab. Mit Knoblauch und Gurkenscheiben belegt, reicht man geschäftig, möglichst reine Kartoffeln als Beilage, die mit heimgemachtem und gewürztem Tomatenmark übergeben werden.

Erfrischendes.

Salate verschiedener Art.

Strahburger Salat.
Etwa 1 Kilogramm möglichst neue, gekochte und in Scheiben geschnittene Kartoffeln werden mit 1/2 Liter heißer Fleischbrühe unter Beigabe von 2 gekochten Zwiebeln und 1/2 Liter Speiseöl durchgeseiht und 1 bis 2 Stunden zum Durchziehen beiseite. Dann gibt man 125 Gramm in Scheiben geschnittene deutschen Schmelzkäse, die gleiche Menge Schmelz-Salamiwürstchen, 2 bis 3 Schöpfel geriebenen Meerrettich und 1 gehackte Gewürzgurke zu, vermischt gut mit saurer, dicker, mit einem Schöpfel Senf verrührter Sahne und würzt mit Salz, Paprika und Kräuter-Essig oder Zitronensaft. Mit gehacktem Schnittlauch bestreuen und Knoblauch garnieren. Diesen sowie alle Salate recht gut durchziehen und tiefgekühlt auftragen.

Widerstand gegen Karotten-Salat.
Die Scheiben von 2 bis 3 mittleren Selleriekugeln und die gleiche Menge Karottenstreifen in Salzwasser weich kochen und abkühlen lassen. Eine weiße Schmelze aus 100 Gramm Butter und 50 Gramm Mehl kocht man mit Milch bündig, läßt hart abkühlen, rührt laute Sahne nach Belieben unter und würzt mit Salz, Paprika, 12 bis 15 Tropfen Suppen-

Stoffe **KRÜGER & BRANDT**
sind modisch und sehr kleidsam —
Stoffe **KRÜGER & BRANDT**
sind leicht erschwänglich.

eine Frauengeneration dafür, die sich ihres Körpers bemußt ist und seine Weichheit nicht mehr mit allen modischen Mitteln zu verbergen trachtet. Und Hand in Hand damit geht eine echt weibliche Lust an einem andern Verhüllen, das zugleich ein leichtes Verdecken bedeutet. Die Durchsichtigkeit dünner Organdarmäntel verhält sommerliche Abendkleider und läßt doch das schöne Kleid, den tiefen Ausschnitt mehr sehen als nur ahnen. Weiße Mäntel über dunklen oder gelblichen Kleidern gehören zu den reizvollsten Neuheiten, die man sich für dieses Jahr ausgedacht hat.

Wie das Gericht entschied.

Grundstück ist es für die Frage nach dem Begriff des Werbungsstoffs gleichgültig, ob der Suchende das Geld in Aufnahmearbeiten selbst hat oder ob er es bei einem Dritten entnimmt. Grundständig sind solche Vermögensbewegungen, insbesondere auch solche auf rein familienrechtlicher Grundlage, einkommenrechtlich bedeutungslos. Es ist also weiterhin die Sachlage zu beurteilen, als ob der Schwiegersohn das Geld der Tochter als Mägitz oder Barmannschaft erhält. Es ist daher als Werbeführer anzusehen, wenn ein Vater, der seinen Sohn als Werbeführer begeben hätte, und ein junger Mann, der Geld zur Erlangung des Hauses verwendet hätte. Der Werbeführer ist daher berechtigt, den Aufwand an Werbungsstoffen abzuziehen und die Vergütung in Anspruch zu nehmen.

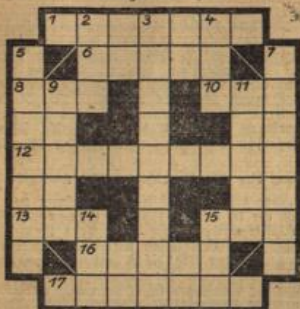


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

Kreuzworträtsel.



Waagrecht: 1. Bollenlager, 6. Massenangehöriger, 8. Baumteil, 10. weiblicher Vorname, 12. österreichischer Fürkentitel, 13. rumänische Ränge, 15. Wacholderbranntwein, 16. Stadt an der Elbe, 17. Nervenankeife.

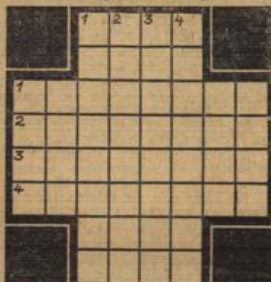
Senkrecht: 2. Titel, 3. gefallener Krieger in Walsballe, 4. soviel wie Gattung, 5. kleineres Gotteshaus, 7. mathematischer Begriff, 9. Art einer Ware, 11. Gestalt aus „Don Carlos“, 14. Reiterkrieger, 15. Brennpunkt.

Rätselrätsel.

Leber Kasse Berlin Ofen Saxe
Karneval Schacht Sand Halle
Griesgram Nebel Kater Welt
Schiffel Frau Leise

Entnimmt man jedem Wort zwei zusammengehörende Buchstaben und stellt sie zu Wortgruppen zusammen, so erhält man einen Sinnspruch.

Magisches Kreuz.



aa - bb - bb - cccccc - iii - ii
- l - nnnnnnn - oooo - rrr - fff -
tt - uu

Die Buchstaben ergeben, richtig eingelegt, waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter folgender Bedeutung:

1. Stadt in Brandenburg, an der Warthe, 2. Geburtsort Dürers, 3. Stadt in Ostpreußen, 4. Stadt in Frankreich.

Silberrätsel.

Aus den Silben:

au - ban - ben - ber - berg - burg
- bu - chen - da - de - be - be -
- der - der - bi - bi - e - e - ei
- eis - el - en - er - fant - feid -
- gan - gau - ge - gelb - ger - goon
- hen - i - la - lan - le - le -
- mer - mis - na - ne - nie - pe
- pu - ra - ran - ras - rent -
- ru - fa - fe - fon - la - ta - taf
- tan - ter - tin - tur - u - u - wa -

sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, zwei Zeilen einer Krie aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ ergeben (in am Anfang ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten:

1. Stadt im Rheinland, 2. Haarfärbemittel, 3. russischer Ruch und Gänzlich des letzten Zaren, 4. Kopfbedeckung, 5. Teil des Fies, 6. kritisches Schuggebiet nördlich des ehemaligen Deutsch-Schlesien, 7. hinterpödische Stadt, 8. Stadt in der Provinz Sachsen, 9. erstes Auftreten, 10. Name eines Sonntags, 11. nordamerikanischer Bundesstaat, 12. Stadt in Karoffo, 13. Stadt in Thüringen, 14. bayrische Landschaft, 15. Säugetier, 16. europäischer Staat, 17. Stadt in der Provinz Sachsen, 18. Rufe, 19. Fluss in Indien, 20. griechische Insel, 21. Stadt in Italien, 22. Stodivert, 23. Teil des Schiffs.

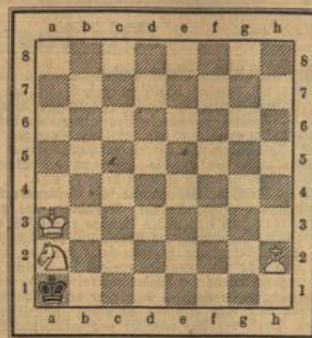
Rätselsprung.



Ein Wort von Friedrich von Bodenstedt.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waagrecht: 3. Nutria, 5. Elle, 7. Sage, 9. Bier, 10. Delbi, 11. Juma, 12. Anter, 13. Ritar, 14. Uma, 15. Reis, 17. Zoni, 21. Komabe. Senkrecht: 1. Ute, 2. Jre, 3. Ril, 4. Aqa, 5. Gendi, 6. Erius, 7. Ermat, 8. Ermani, 16. Rm, 18. Cie, 19. Ems, 20. Kab. Janner fröhlich: „Zur Heiterkeit und gader Sinn — Reckhoff die erbsigen Gevorn.“ (Goethe.) Schiffsrätsel: a) Hint, b) Kugel, c) Baras, d) Weier, e) Dachs. Silberrätsel: 1. Antemio, 2. Würzburg, 3. Heiserer, 4. Elgenälde, 5. Eberst, 6. Semitamis, 7. Zauwetter, 8. Fich-lake, 9. Niederstein, 10. Stromboli, 11. Triump, 12. Echo, 13. Ignatius, 14. Glatteis, 15. Defkus, 16. Wolagel, 17. Grunthe, 18. Rathenow, 19. Nordlicht, 20. Jgellisch. Wortbildung: 1. Dachs, 2. Jilis, 3. Rasthorn, 4. Trump-lum, 5. Sechund, 6. Affe, 7. Uhu, 8. Reibed, 9. Jgel, 10. Eisbar, 11. Reuntier, „Dinojaurier“.



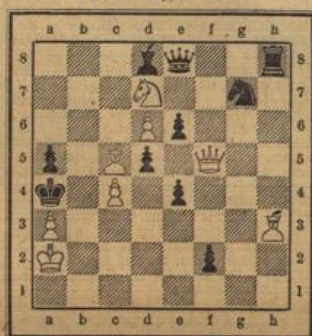
Weiß hat wie immer den Anzug, wenn nicht ausdrücklich etwas andres bedingt ist. Nicht erschrecken!
matt in 5 Zügen.

Weiß: Ka3. Sa2. Lh2. — Schwarz: Ka1.

Die Aufgabe ist regelwidrig, weil ein Dual (s. N. 16.5.37), im Mattzug liegt.

Die Anfänger sollen auch mal die Genugtuung haben, einen 5-Züger gelöst zu haben.

P. Köller, Rostock.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Ke2. Df5. Lc5 und h3. Sd7. Ba3, c4, d6. Schwarz: Ka4, Des. Th8. Ld8. Sg7. Ba5, d5, e4, e6, f2.

Immer erfreulich, wenn ein Oberinspektor bei seinem prosaischen Beruf schachpotische Genüsse hervorzaubert.

Horribile auditu!

Entsetzlich ist es, namentlich von ganz guten Schachspielern, wenn sie die für Schachhoren gräßlich anzuhörenden Ausdrücke loslassen, wie z. B. „der König rückt“. Ein König rückt doch nicht bei Nacht und Nebel! „Meine Dame ist auf die letzte Reihe heruntergerutscht“. Gräßlich! Heruntergerutschte Dame! Es rutschen keine Damen herunter! Gräßlich anzuhören für einen Schachkavalier ist es, wenn er mit anhören muß: „Ich habe meine Dame geschlagen“. So ein Rohling! Man schlägt keine Dame — sondern man nimmt sie. „Mein Pferd hat da gessen!“ Das kann nur ein Pferd aus der „hohen Schule“ gewesen sein.

Der richtige Schachausdruck (terminus technicus) ist: ich ziehe meine Figur, ich mache einen Zug. Niemand wird etwas dagegen einzuwenden haben, wenn gesagt wird, der „Springer“ sprang dorthin. Und wenn man vom König und der Königin sagt: „Er oder sie ging dorthin“ — so ist das eine Ausnahme, weil man sich die beiden als Personen vorstellen kann — beim Bauern hört sich sogar kühn und schön an, wenn man vernimmt — „mein Bauer marschiert“ — Personen! Aber „mein Turm ist auf die 7. Reihe gesaut.“ Sausende Türme! Die Figuren sitzen auch nicht, sondern sie stehen auf dem Brett. Zwei, vielleicht auch dreitausend Jahre ist das Schachspiel alt. Es wäre wirklich an der Zeit, einmal „selbständig“ zu werden. Was damit gemeint ist?

Ein Sonntagsjäger beispielsweise, der zum erstenmal ausrukt mit dem festen Vorsatz, Has, Reh, Hirsch, Wildsau — kurz, was ihm in die Quere kommt — zu schießen. . . . er trifft vielleicht den Hasen nicht, der Rehbock hat ihn über- rascht, der Hirsch hat sein ästhetisches Gefühl im Augenblick beschlagnahmt — er sieht den majestätischen Hirsch auf Schußweite, aus dem Holz heraustreten, sichernd, beleuchtet von der Morgensonne goldigem Licht — er vergißt, was er eigentlich wollte.

Vielleicht ist solch einer kein Jäger! Aber eins ist sicher — er beherrscht die weidmännischen Ausdrücke. Er wird bestimmt nicht sagen: ich habe heute Glück gehabt und einen Hasen getroffen, denn die Ohren haben geblutet. Sind wir Schach- spieler wirklich nicht auf der Höhe eines Sonntagsjägers? Wir haben doch auch Sonntagsjäger auf dem Brett, das Schach ist ja ein Kampfspiel.

Wer die Tagblattschachspalte verfolgt, — es kann nur gut sein, die Schachspalte jeweils aufzubewahren — der sollte eigentlich längst schachlichen Schliff bekommen haben!!!

40 Jahre Schachspalte

im Wiesb. Tagblatt. Im Jahre 1897 begründete der in Regensburg gebürtige Bartmann die „Schachspalte“. Vergl. den Artikel über „die ersten Schachspalten in deutschen und ausländischen Blättern“ vom 19. 5. 35 im Wiesb. Tagbl. Hbm.

Lüftlign Ltn.



„Gestern habe ich mal was Wunderliches gesehen. Borne Krotobil, hinten Ziege.“
„Du faßest, wo sollte denn das gewesen sein?“
„Im Schußgeschäft.“

Sie lagen im Zelt.

„Schläfst du schon, Erich?“ fragte Walter.
„Nein, noch nicht ganz“, war die Antwort, „nur mein rechter Arm und mein linkes Bein!“

Brüderliche Liebe.

Karlchen ist ins Wasser gefallen und kommt am Abend naß und verkorkt nach Hause. „Summer muh der Bengel dumme Streiche machen“, schimpft der Vater, „lege dich jetzt sofort ins Bett — aber wenn du warm bist, sollst du deine Tracht Prügel bekommen!“

Der jüngere Bruder, der im gleichen Bett liegt, äußert sich nach einer Weile: „Jetzt ist er warm, Papa!“



„Herr Professor, ein Herr ist draußen mit einem Bart . . .“
„Sagen Sie ihm, ich habe keinen Bedarf, ich bestige selber einen!“

Der pfiffige Patient.

Mangelsdorf muß einen Magenpezialisten konsultieren. Im Wartezimmer wendet er sich vorfichtig an einen anderen Patienten: „Wieviel nimmt denn der Professor für eine Untersuchung?“

„Jehn Wart für die erste und fünf Wart für jede folgende Untersuchung, legt der Mann, der schon öfter da war. Mangelsdorf lächelt vergnügt. Und als er an die Reihe kommt, betritt er das Sprechzimmer mit den Worten: „Grüß Gott, Herr Doktor, da bin ich wieder!“

Gewitter im Gebirge.

Ganz plötzlich war ein gewaltiges Unwetter ausgebrochen. Eine schöne junge Blauzine und ein Stubent hatten beide Julnuit in einer Senzhütte gefunden. Es war deutlich zu sehen, daß der junge Mann von der Schönheit des Mädchens bezaubert war und es lag tiefste Bemun- derung in seiner Stimme als er sagte: „Würstlich entzündend, mein Fräulein, daß das Gewitter uns hier zusammen- geführt hat!“

„Ja“, meinte sie, „Regen bringt aber auch immer Ab- fühlung mit sich!“